

Gutruf wird 70

Ein Besuch im Atelier.

Von Melitta Matousek*

In Peking eröffnete der chinesische Kulturminister seine Ausstellung, in Mexico City regte der berühmte Rufino Tamayo eine Gutruf-Präsentation an. Hierzulande gilt er – trotz früher Erfolge wie z.B. einer Personale 1979/89 in der Österreichischen Galerie Belvedere – noch immer als Geheimtip.

Gerhard Gutruf wird heuer im März 70. Anlaß für ein Gespräch übers Malen, über die Kultur im allgemeinen, über Ideen in der Nacht, und über Kunsterziehung an Schulen.

Gutruf über...

... die Entdeckung des Malens:

In der Schmiedewerkstatt meines Onkels in Baden hat mich als Kind das Feuer der Esse, das Formen des glühenden Eisens, das rhythmische Hämmern und das Beschlagen der damals noch zahlreichen schweren Arbeitspferde fasziniert. Deshalb ist das Handwerk für mich so wichtig. Ab dem 14. Lebensjahr bin ich jeden Sonntag ins Belvedere oder ins KHM gegangen und habe die Bilder der großen Meister bewundert.

...die Entstehung seiner Bilder:

„Mit heißem Herz und kühlem Kopf“, wie der Pianist Svyatoslav Richter sagte. Ich mache viele Studien, bevor ich male. Oft mache ich Notizen in der Nacht.

... seine Bilder:

Es geht mir darum, die Parallelwelt der Bilder so zu gestalten, daß sie positive Aspekte und Harmonien aufzeigen, und nicht nur die Wiederholung oder ein Abklatsch des alltäglich gezeigten Negativen sind.

Man muß eine eigene Handschrift finden und sollte die Unverwechselbarkeit in der Zeit, in der man lebt, verankern.

...Einsamkeit und Künstler-Sein:

Ich vergleiche Künstler mit Planeten am äußersten Rand des Universums, das sich bekanntlich mit der größten denkbaren Ge-

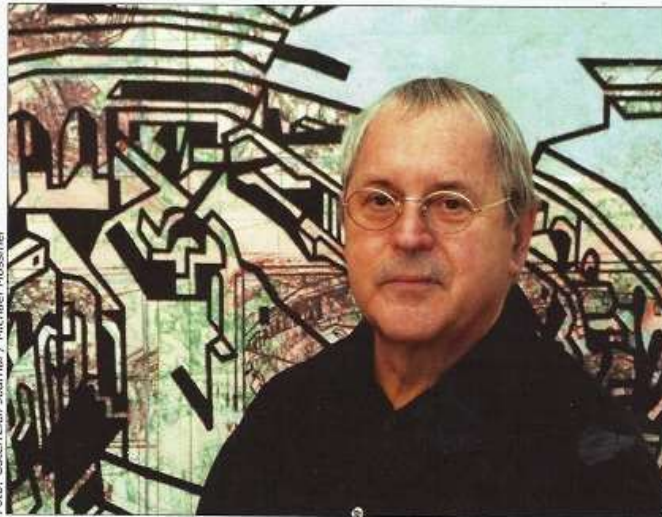


Foto: Österreich Journal / Michael Mössemer

Gilt hierzulande gilt er noch immer als Geheimtip: Gerhard Gutruf.

schwindigkeit ausbreitet – und die deshalb auch den größten Abstand voneinander haben.

... die Förderung durch seine Lehrer:

In der AHS habe ich in bildnerischer Erziehung zwei phantastische Lehrer gehabt, die selbst großartige Maler waren.

... Kreativität:

Man kann Kreativität nicht lernen, aber die Voraussetzungen zum Kreativ-Sein erwerben. Die Förderung von Hochbegabten ist genauso wichtig wie das Fördern von weniger begabten jungen Menschen. Man kann durch Erziehung in künstlerischen Bereichen die Sensibilität und Offenheit für Unvorhersehbares in jungen Menschen erhöhen. Wie jeder Radio oder Fernseher Antennen braucht, so muß auch der junge Mensch konditioniert werden, daß er „Inspiration“ überhaupt empfangen kann.

... KunsterzieherInnen heute:

Es gibt keinen wichtigeren Beruf für die Zukunft der Jugend als gute Lehrer in allen Bereichen. Es fängt schon im Kindergarten und in der Volksschule an, die Ausbildung der Pädagogen müßte die bestmögliche sein, und

eine Volksschullehrerin soll so viel verdienen wie ein Hochschulprofessor, weil sie genauso wichtig ist.

... Kunst:

Die Kunst kann bekanntlich nicht direkt in den Gang der Weltgeschichte eingreifen, aber sie kann Anregungen und Denkanstöße geben, kann Stimmungen erzeugen, die dann in eine entsprechende Richtung führen.

...Kunst und Politik:

Leider sind die Kreativfächer immer die ersten, die gestrichen werden. Nur in den Sonntagsreden der Politiker wird immer betont wie wichtig Kreativität ist, z.B. soll gerade die Wiener Kunstschule geschlossen werden!

... Malen:

Es ist wie eine Meditation. Während der Arbeit denke ich an nichts.

... Militär:

Mein Riesenplakat mit einer Friedenstau-¹⁾ – vier Variationen nach Goyas „Desastres de la Guerra“ überfliegend – war 1995 vor allen Kasernen Österreichs affiziert. In diesem Zusammenhang erinnere ich mich an

*) MMag. Melitta Matousek, Lehrbeauftragte an der Pädagogischen Hochschule Wien, unterrichtet an Berufsbildenden Höheren Schulen in Wien, organisiert Kulturprojekte, verfaßt Artikel und diverse Fachbeiträge. Forschungsprojekt „Weinviertler Kultursommer“ und „Friedrich Schächer“.

Personalia

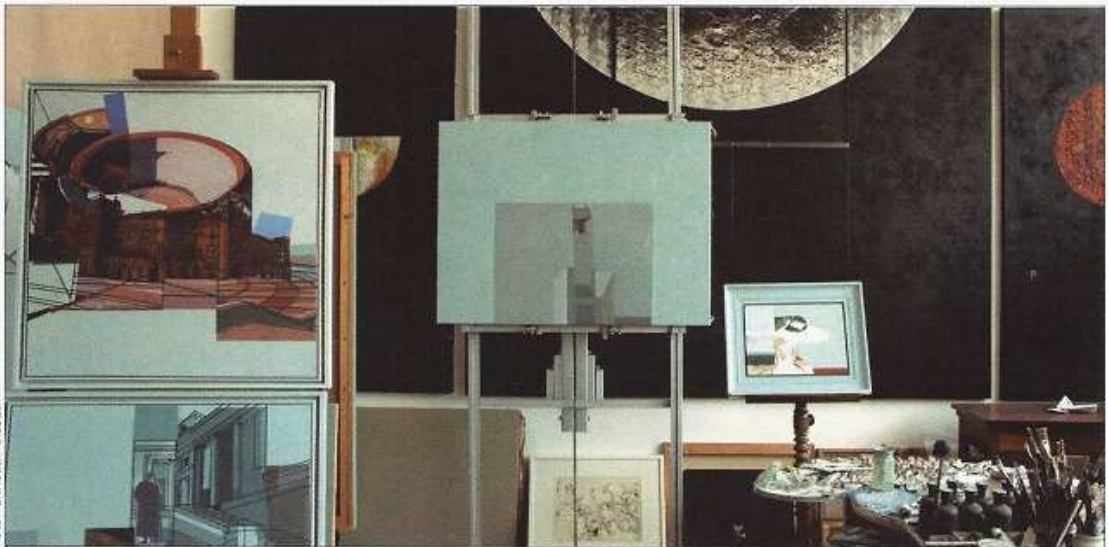


Foto: Christian Bissulf

Ein Blick in Gutrufs Atelier. Das Mondbild war 2013 im Palais Porcia anlässlich seiner Ausstellung »Raum und Zeit« zu sehen.

die Stelle in einem Arnheim²⁾-Brief: „Eine so friedliche Botschaft ist besonders willkommen in einer Zeit, wo überall die verbohrene Dummheit soviel Brutalität anrichtet.“³⁾

... Musik:

Ich höre während des Malens oft Öl und Musik, ich liebe den Schubert-Franzl, aber es geht weiter: ich setze mich auch mit Kompositionen von Cerha, Schwertsik, Rüdener, Gesing, Krbavac, Karastoyanova-Hermentin u.a. auseinander.

... Technik:

Mein Freund Friedrich Schlächter³⁾ war in seinen jungen Jahren Maler und hat deshalb ein ganz anderes räumliches Vorstellungsvermögen gehabt als gelernte Techniker; ihn hat vor allem die kausale Funktionalität von technischen Prozessen fasziniert.

... den Weinviertler Kultursommer:

Neben den bildnerischen Kursen gab es Gesangskurse, Druckgrafik, Schreibseminare, und am Abend Vorträge und Diskussionen zu Kunsttheorie, Ortsbildgestaltung.⁴⁾

Viele von mir in früheren Jahren beeinflusste Leute sind im kulturellen Bereich tätig, leiten Medienbüros, sind Designer, Bühnenbildnerin, Maler, Dichter, Restauratorinnen, Lehrerinnen usw. und sind heute noch immer mit mir in Kontakt.

...das Alter:

Es heißt Reifen, Fehler auf hoffentlich höherer Ebene machen, Konzepte überprüfen,

Summen ziehen, Abschied nehmen – vor allem neugierig bleiben.

Kurzlebenslauf⁵⁾

Am 17. März 1944 geboren, wächst 1946 bis 1954 in Baden auf. 1962 bis 70 Studium an der Akademie der bildenden Künste in Wien; 1971 Italienaufenthalt dank eines Rom-Stipendiums. 1971 Präsentation seiner Arbeiten in Rom, 1973 mit Danielis und Zeppel-Sperl in New York, 1974 Ausstellung im Kupferstichkabinett der bildenden Künste, 1976 in der Wiener Galerie Würthle, 1979 Personale in der Österreichischen Galerie Belvedere, Wien. 1982 Gründer des Wein-

viertler Kultursommers. Einzelausstellungen u.a. in Essen, Rom, Udine, Kairo, Gizah, Ljubljana, im Museo Nacional de la Estampa, Mexico City, in der Galeria de Arte Moderno, Guadalajara, in Ascona, Addis Abeba, Pretoria, im Museu de Electricidade, Lissabon, im Museu Almeida Moreira, Viseu, Sala da Cidade, Coimbra, 2000 im International Yi Yuan Museum, Beijing, in Istanbul, im Museo Municipal de Arte Contemporaneo, Madrid, in Kiew, 2008 im Ningbo Museum of Art, China, 2009 in der Akademisch Genootschap in Eindhoven und 2010 als erster lebender Künstler im Vermeer Centrum Delft. 2010 Präsentation seiner „Hommage à Vermeer“ in der „Vermeer- die Kunst der Malerei“-Ausstellung des KHM Wien und 4 seiner „Leonardo's Secret“-Blätter in der Inaugural Shanghai International Watercolour Biennial Exhibition 2012 „Raum und Zeit“ – Einzelausstellung im Palais Porcia, Wien 6, 2013 im Italienischen Kulturinstitut, Wien. <http://www.gutruf.at>



Foto: Österreich Journal / Michael Mössner

¹⁾ Plakat nach Gutrufs Bild „Hommage à Goya“, Öl/Leinwand 60 x 80cm, 1995, Besitz Heeresgeschichtliches Museum Wien

²⁾ Arnheim, Rudolf, Ann Arbor, Michigan, Brief an Gutruf vom 28. 12. 1992

³⁾ 1924 – 2002, österreichischer Erfinder, Patente u.a. auf Fisher Space Pen und BIC Kugelschreiber

⁴⁾ <http://www.weinviertler-kultursommer.at>

⁵⁾ <http://www.gutruf.at>

⁶⁾ auf youtube: Gutruf im Palais Porcia 2012 von Dieter Rodemund http://www.youtube.com/watch?v=wPCP3nTL_F8